

Die Bloomfield Germania.

Jahrgang 16

Bloomfield, Nebraska, Donnerstag 14. September 1911

Nummer 50

Allerlei aus dem Staate.

Die State Fair.

Die diesjährige Staats-Ausstellung von Nebraska war die erfolgreichste, die je hier veranstaltet wurde, nicht nur in Bezug auf die Reichhaltigkeit der Darbietungen, sondern auch auf den Besuch. Von nah und fern strömten die Besucher herbei, und ein ununterbrochener Strom von Schaulustigen fluthete zum Fair Platz und zurück. Schon am Sonntag Nachmittag hatten sich Tausende eingestellt, um einem Konzerte des vortrefflichen Libretti-Direktors zu lauschen, und am Montag, am Lincoln-Tage, betrug die Zahl der Besucher über 21,000, fast 7000 mehr als im Vorjahre. Am Dienstag fanden sich an 32,000 Besucher ein; am Mittwoch ca. 60,000, und da auch Donnerstag und Freitag noch großer Andrang zu erwarten ist, so darf man annehmen, daß die Gesamtzahl der Besucher in diesem Jahre sich über 170,000 belaufen wird, ein Ergebnis, mit dem die Ausstellungsbehörde wohl zufrieden sein darf.

Und auch die Besucher sind zufrieden, denn es wurde ihnen viel Lebenswichtiges geboten: alle Departments waren reich besetzt, für Unterhaltung und Vergnügen reichlich gesorgt, ebenso für die leibliche Versorgung.

Für jeden Tag war ein großes Programm aufgestellt worden. Besonders Interesse fanden die Aeroplan-Flüge, die Rennen, die großen Konzerte der verschiedenen Orchester, die Feuerwerke, hunderte von Maschinen aller Art waren im Betrieb, und in den wissenschaftlichen Abteilungen drängte sich stets eine Menge, die den Vorführungen und Erklärungen mit gespannter Aufmerksamkeit folgte.

Am Montag eröffnete Gov. Aldrich die Fair mit einer kurzen Ansprache, worin er Nebrasas Entwicklung pries; am Dienstag sprach der Ackerbausekretär Wilson zugunsten von Reciprozität; am Mittwoch redete der Congressabgeordnete Norris über Tariffragen.

Schwer war die Aufgabe, die der Preisrichter hatte; unter all den Guten, Schönen und Werthvollen das Beste, Schönste und Werthvollste auszuwählen, war keine Kleinigkeit. Aber die Herren wählten ihres Amtes fleißig und unparteiisch.

Der Hospitaldienst am Fair-Platz war vortrefflich organisiert und befand sich in Händen bewährter Kräfte; es gab auch immer zu thun, denn Hitze und Schweiß hatten vielfach leichte Erkrankungen zur Folge.

Die Concessionäre machten gute Geschäfte. Alle „Side-Shows“ sowie die Restaurants ufw. fanden starken Zuspruch und auch die „fliegenden Händler“ mit ihrer Karikatur, Souvenirs ufw. erzielten reiche Einnahmen. Ebenso sind die Geschäftleute der Stadt sehr zufrieden. Auf der O Straße herrschte zu manchen Stunden arges Gedränge; die Theater waren Abends bis auf den letzten Platz gefüllt; in Capital Beach fanden sich Abends Tausende ein.

Daß die Wirtschaften sich starken Aufschwung erlebten, braucht wohl kaum erwähnt zu werden. Ausschreitungen nebenswerther Art kamen nicht vor.

Lob gebührt der Straßenbahngesellschaft, die den starken Verkehr ohne Störung bewältigte. Auch die Rüge der Burlington Bahn waren gut befestigt.

Das Wetter, das die Fair bis dahin außerordentlich begünstigt hatte, änderte sich Mittwoch Nachmittag; es wurde kühl bei lebhaftem Winde. Donnerstag war der Himmel zeitweilig bedeckt, aber der drohende Regen blieb aus, so daß der Aufenthalt auf dem Ausstellungsorte angenehm blieb. Am Auditorium sprachen Geo. Wright, der Prohibitions-Kandidat für das Amt eines Oberrichters, und L. C. Jones, Prohibitions-Kandidat für Bahn-Commissar. Nachmittag fand eine lebhafte Debatte über Frauenstimmrecht statt. Der Besuch ließ nichts zu wünschen übrig; er dürfte sich auf etwa 45,000 belaufen.

Die Stadt Lincoln hat bewiesen, daß sie wohl im Stande ist, große Menschenmengen zu beherbergen. Es ging alles wie am Schnur, und alle Besucher nahmen die Erinnerung an genussreich verlebte Stunden mit.

Das Kriegerefest.

Das große Kriegerefest, welches in Omaha abgehalten wurde, wäre nun auch wieder vorüber. Das Wetter war schön, zuweilen auch ein wenig zu heiß, doch dafür hatten die Omaha Landwehrmitglieder gesorgt, daß es den am Samstag angekommenen Landwehrleuten so angenehm als nur möglich gemacht wurde. Als die Delegaten der Vereine ankamen, wurden sie direkt nach dem Deutschen Haus geleitet, wo sie sich alle einschreiben lassen mußten und sie dann sein bewirthet wurden. Die größte Anzahl der Delegaten aus allen Theilen des Staates war bereits am Freitag. Man rechnete, daß ungefähr 5000 Landwehrleute mit den Vertretern des National-Verbandes von Nord-Amerika amwesend waren. Das eigentliche Fest begann am Sonntag Morgen mit einem Feldgottesdienst hinterm Deutschen Haus. Derselbe war eine sehr feierliche Begebenheit und begann mit einer Messe durch Father Sinne von Omaha, welcher dieselbe auf einem herrlich decorirten und seinen Westtüchern besetzten Altar celebrierte, worauf sein Assistent eine schöne Rede hielt, der striegzeiten gedachte und dem Deutschtum gratulirte für ihre Sprache und ihrer Liebe zum alten Vaterlande sowohl wie zu ihrem Adoptiv-Lande. Nachdem er geendet, begann der lutherische Gottesdienst mit Predigt von Pastor Ahrens von Bennington, welchem ebenfalls mit großer Aufmerksamkeit gelauscht wurde.

Am Nachmittag fand dann im großen Saale des Deutschen Hauses die Sitzung des Central-Verbandes der Veteranen und Kriegerebände von Nord-Amerika statt. Vertreter waren amwesend beinahe aus allen Theilen des Landes. Entnuschigend berührte es aber die Anwesenden, daß das Oberhaupt dieses Verbandes, Herr Richard Müller von New York, der Präsident des Bundes, auf den Alles wartete, ist nicht gekommen, nicht einmal eine Entschuldigung, brieflich oder telegraphisch, ließ er dem Bunde zu kommen. Mitgeteilt deswegen gehen die Anwesenden ihren Gefühlen freien Lauf in Worten, die ihn aufs schärfste charakterisirten. Ihr Auge richtete sich daher auf einen andern Führer, der unter ihnen saß. Es war Herr John Heder von Denver, Colo., ein echter Deutscher, der auch in diesem Lande weit bekannt ist.

Am Abend fand dann die Delegaten-Verammlung des Westlichen Kriegerebundes statt. Diese Versammlung wurde recht interessant als es zur Bestimmung des Festortes für nächsten jährlichen Versammlung kam. 4 Städte haben sich dafür gemeldet: Manning in Iowa, Lincoln, Grand Island und West Point in Nebraska. Als es zur Abstimmung kam enthielten sich die Omaha Delegaten und so kam es, daß die nächste Jahresversammlung in Grand Island, welches 2 Stimmen mehr dem West Point erhielt, abgehalten wird.

Am Montag Vormittag um 10 Uhr fand ein großer Festzug durch die Hauptstraßen der Stadt unter den Klängen von 4 Musikkapellen statt. Es war ein imposanter Zug; er zählte, da auch ziemlich viel Civilleute dabei waren in die Tausende von Theilnehmern mit ihren fliegenden Fahnen und biblischen Uniformen. Nach Beendigung dieses Parade-Anzuges begaben sich die meisten per Straßenbahn zum Deutschen Haus, wo die Vergnügungen fortgesetzt und die unbedingten Geschäfte erledigt wurden. Unsere Delegaten traten noch am selben Tage ihre Heimreise an, in dem Bewußtsein, ein sehr schönes freundschaftliches Fest erlebt zu haben, in der Hoffnung alle den Kameraden beim nächsten Bundesfest die Hände drücken zu dürfen.

Heften sei Grund für die Jungen, behauptet ein Art. Mag sein, aber sicher ist es übel für die Ehre der Clubber.

Mit den Postparzellen sind wir soweit zufrieden. Nur das Sparen macht uns Kopfzerbrechen.

Der Kern der Marokkofrage.

Ueber die Marokkofrage ist neuerdings so viel gereimtes und unge-reimtes Zeug gesprochen und geschrieben worden, daß es wirklich notwendig erscheint, einen Blick auf ihre Entstehung zurück zu werfen. Denn nur so läßt sich ein klares Urtheil über die heutige Lage fällen.

Den wahren Ausgangspunkt der gegenwärtigen Verwickelungen bildet das deutsch-französische Abkommen vom Jahre 1909. Dessen Vertrag hat Frankreich durch sein willkürliches Vorgehen in Marokko augenfällig verletzt. Deutschland fühlt sich dadurch benachtheiligt und macht deshalb Entschädigungsansprüche geltend.

Die vollzogenen Thatfachen ließen sich scharf oder überhaupt nicht mehr rückgängig machen. Doch selbst wenn das möglich wäre, muß Deutschland darauf bedacht sein, weiteren Entschädigungen vorzubeugen, die sich als notwendige Folgen aus den bisherigen Uebergriffen Frankreichs von selbst ergeben.

Deutschland muß wohl oder übel unter diesen Umständen auf eine „territoriale Kompensation“, wie die Diplomaten es nennen, bestehen. Es hält mit dieser Forderung die Grenzen des Rechtes inne, und hat die Genehmigung deren Billigkeit selbst von Frankreich grundsätzlich anerkannt zu sehen.

Die Behauptung, daß Deutschland mit seiner Forderung freies Spiel mit der Kriegsfahre treibe, fällt somit hinfällig in sich selbst zusammen. Deutschland stand und steht heute noch auf dem Rechtsboden des Vertrages von Algieras. Deshalb wird es von England und Frankreich angefeindet. Unter den obwaltenden Verhältnissen hat es die Wahl zwischen bewaffnetem Eingreifen und der Annahme und Ausnutzung der neu-geschaffenen Lage.

Wenn der Kaiser einen Vergleich der Auseinandersetzung mit bewaffneter Hand vorschlägt, so erbringt er einen neuen, glänzenden Beweis seiner starken Friedensliebe. Denn das deutsche Volk ist der hinterlistigen Treibereien und Hetereien gründlich satt und bereit, der Aufrechterhaltung seiner Ehre und seines Ansehens nötigenfalls ein schweres, blutiges Opfer zu bringen. „Jäs. Stzsta.“

Omaha erhält das republikanische Staatshauptquartier.

Montag Abend trat das republikanische Staats-Central-Comite in Lincoln in Sitzung zusammen. Nach Erledigung der Routine-Geschäfte schritt man zur Wahl des Vorsitzenden des Staats-Centralcomites, des sogenannten Campaigneleaders. Die Wahl fiel auf John L. Kennedy von Omaha, der sich in mancher Campaigne gut bewährt hatte. Dieser aber lehnte die ihm angetragene Ehre ab, außer es würde beschlossen, das republikanische Staatshauptquartier nach Omaha zu verlegen. Die Herren blieben in den lauren Apfel, und mit 17 gegen 9 Stimmen wurde die Verlegung des Hauptquartiers nach Omaha beschlossen. Ferner wurde es dem Vorsitzenden Kennedy überlassen, den Sekretär und auch den Schatzmeister des Centralcomites selbst zu ernennen.

Wir sind sicherlich nicht gegen Religiosität und christliches Leben, sondern befürworten es, da wir vor selbst 10 Jahre in Predigantentum waren; aber wir sind ganz entschieden gegen die amerikanische Scheinheiligkeit und Heuchelei, sowie gegen die Verbreitung der Schriftworte über deren völlige Wirklichkeit. Da macht man 3. P. so großes Wesen mit der Verbindung junger christlicher Männer. (N. M. C. A.), die haben zwar religiösen Anstrich, und mancher unwissende Deutsche unterschätzt sie noch mit seinen hauer verdienst Dollars. Das ist der größte Unfuss; denn dadurch schärft man den Dolch selbst, der auf unser Volk zielt. Diese Verbindung ist der größte Feind, besonders Deutsch-amerikaner und sehr gefährlich. In seiner erst kürzlich im Osten abgehaltenen Jahresversammlung beschlossen diese Heiligen: „bis zum Jahre 1920 jeden Saloon im Amerika auszurufen“. Wir sind keine Kämpfer für das Krisen, aber ein von 10 erweiterter Vertheiliger der un-verantwortlichen Berufsleute. (Germania, Stuttgart, Ref.)

Herbst Gröffnung Ausstellung von Wollenen Kleider-Stoffen



Gerade solche Muster und Gewebe wie sie die Moden Entwerfer des Landes verlangen sind jetzt bei uns zu finden in der Gröffnungs Ausstellung welche wir euch hiermit einladen zu besuchen.

Leichte, mittlere und schwere Stoffe, Gewebe Farben und Muster. Effekte von denen ihr gehört und gelesen habt, werden jetzt in unserer Kleiderstoff Abteilung gezeigt.

Für frühen Herbst und Winter, würde eine bessere und schönere Auswahl schwer zu finden sein, und wir laden einen jeden ein, diese Behauptung zu prüfen.

Ihr werdet über unsere Auswahl in Neuen Seidenen Blusen und Röden sehr erfreut sein — alle Größen und jede Farbe sind hier — moderne auch — die Allerneuesten. Wenn ihr den geringsten Wunsch habt von der großen Auswahl von neuen und modernen Blusen zu kaufen, so kommt vor allen Dingen zu

A. C. & C. F. Vilter.

Der Ringkampf um die Weltmeisterschaft.

Am vorletzten Montag Nachmittag fand zu Chicago der Ringkampf zwischen dem amerikanischen Meisterschaftsträger Frank Götlich von Humboldt, Ia., und dem Meisterschaftsträger von Europa (Geo. Sackensmidt statt. Etwa 30,000 Personen hatten sich zu diesem Zwecke als Zuschauer eingefunden und zahlten, in der Hoffnung, den Kampf zweier ebenbürtiger Gegner zu erblicken, einen horrenden Eintrittspreis. Sackensmidt, von welchem behauptet wurde, daß er der beste Kraftmensch der Welt sei, erwies sich in den Händen von Götlich als ein Schmachtkappen erster Güte. Auch war ihm Götlich in den Ringeln des Ringens weit überlegen so daß Götlich den ersten Gang schon binnen 15 Minuten gewann. Den zweiten Gang gewann Götlich innerhalb 6 Minuten. Die Einnahmen beliefen sich auf \$87,053. Götlich erhielt \$21,000 und erhält ferner 50 Prozent aller Einnahmen von Wandelbildern, in denen dieser Ringkampf wiedergegeben wird. Der Restbetrag fast \$13,500 ein, immerhin eine hübsche Summe, mit welcher sich schon etwas anfangen läßt.

Der Sieger ist von Jesh Federber von Danbury, ein Schüler des berühmten deutschen Athleten und Ringkämpfers Karl Abs, herausgefordert worden, mit ihm die Arena zu betreten. Federber ist ein Gigant von Natur, ein vorzüglicher Ringkämpfer und Kraftmensch. Vorläufig aber wird Götlich der Ruhe pflegen.

Reinhold Vilter, Sohn von Herrn und Frau Carl Vilter, reiste am Montag Morgen nach Springfield, Ill., um dort sich für das Predigantentum vorzubereiten. Die Vilter Familie hat hier und in der Umgegend eine große Zahl von Freunden, welche alle an dem jungen Mann ein reges Interesse nehmen und ihm Erfolg wünschen. (Nebraska Liberal)

Unser Carneval.

Unser Carneval ist nun vorbei, und trotzdem das Wetter nicht überaus günstig war, hatten sich doch einige tausend Leute eingefunden um uns feiern zu helfen.

Das für den ersten Tag festgesetzte Programm mußte aufgegeben werden, da es am Mittwoch Morgen gehörig regnete und die Straßen unholgedessen zu naß waren.

Unsere Stapelle aber ließ sich nicht vom Wetter beeinflussen und begann ihr Stöngert um 10 Uhr wie angezeit. Damit verdiente sie sich den Dank der Besucher sowohl wie der fleißigen Bürger und jede Nummer wurde denn auch mit großem Beifall aufgenommen.

Das Karneval und die Wandelbilder sowie auch die anderen Schaulustigkeiten und Straßenbuden thaten das übrige um die Leute und Ventosen interessiert zu halten.

Am Nachmittag fand das Ball-Spiel zwischen Coleridge und Greighton statt und zwar gewann Coleridge mit einer Score von 7 zu 3.

Wegen des trübsinnigen Windes aber konnte der Aviatiker Wallb aber nicht aufsteigen.

Das Programm des zweiten Tages wurde aber durchgeführt, da die Straßen sich in besserem Zustand befanden.

Die Automobil-Parade war sehr schön. Besondere Erwähnung verdienen die Autos der Boy Scouts, der Congregational Sonntagsschule und der Royal Neighbors.

Am Nachmittag hatten wir gutes Wetter und Groß und Klein pilgerte hinaus in den Fair-Grounds. Das Ball-Spiel zwischen Coleridge und Laurel wurde von Coleridge mit einer Score von 4 zu 3 gewonnen.

Ihre Freunde und Betriedigung der Zuschauer machte denn auch Herr Wallb zwei Auftritte, der erste war um 3 Uhr, der zweite um 5. Es war ein großartiger Anblick zu sehen wie leicht und graxios er den Aufstieg bewerkstelligte. Der erste Flug

dauerte ungefähr 8 Minuten. Der zweite Flug war aber noch besser als der erste und nahm den Aviatiker 7 Meilen nördlich über Falls-Halls Flak, weißt bis nach Tüders, südlich bis nach Neufens und eine tüchtige Strecke östlich nach Wauka zu. Der Jubel und die Erregung der Massen war fast grenzenlos und das Surren der Flügel und Lärmen und Aufschwenken wollte kein Ende nehmen. Wir hörten es oft sagen daß die Leute einen solchen schönen Flug nicht erwartet hätten und sich wohl belohnt fühlten, indem sie die vielen Meilen doch nicht umsonst gekommen waren.

Nast alle Kandidaten für die County-Kemter waren am Mittwoch und Donnerstag hier in Bloomfield um den Carneval mitzumachen und auch die Wähler aufzufuchen. Wir sehen Walter Jones, Arant A. Park, Nat Redinger, J. S. Wiggins, Art. Nina Langers, Chas. Hippell, Richter Anson D. Welch, Joe Stoddard, L. C. Green und Edward W. Grandall.

Vom 19. bis 22. September werden die Indianer eine große Feier in Santee veranstalten in Ehren ihrer verstorbenen Säuglinge. Lt. S. Horn hat \$105 in Prämien ausgesetzt für erste, zweite und dritte und größte Horn der Wollstoffe und Garten.

Die Stadt Center war am ersten Tage des Carneval sehr gut vertreten. Unter denen die hierher kamen loben wir P. R. Saunders und Frau, H. D. Walton und Frau, T. C. Baird und Frau, H. W. Grandall, Nat Redinger, Tom Johnson, Frank McCall und Chas. und Joe Ellington.

Bruder Reddam von Wauka war am Montag nach Lincoln um der Versammlung des Republikanischen State Central-Committee beizuwohnen und besuchte er auch die Staats-Fair.